

# **Woltzeten**, Gemeinde Krummhörn, Landkreis Aurich – *Datenblatt*

## **1. Lage und Siedlungsform**

Woltzeten liegt inmitten eines Knickmarschgebietes auf einer Höhe von 3,5 m über Meeresniveau (NN). Im Süden tangiert ein Bereich mit Kleimarsch den Ort. Die Haufensiedlung befindet sich gut vier Kilometer südlich von Pewsum.

## **2. Vor- und Frühgeschichte**

## **3. Ortsname**

Das Warfendorf fand im 10./11. Jahrhundert als „in Uualtsation“ erste urkundliche Erwähnung und wurde später auch als „Woltseten“ (1439) bzw. „Walsecum“ (1475) bezeichnet. Die heutige Schreibung ist seit 1497 belegt. Gysseling (1960: 1089) rekonstruierte auf Grund des ältesten Beleges eine Urform \**WalPu-sætjum* mit der nicht ganz exakten Bedeutungsangabe ‚bei den Waldanwohnern‘, denn *wold* bedeutet hier nicht ‚Wald‘ sondern ‚Niederungsgebiet‘, das Grundwort ist afr. *-sēta* ‚Sasse‘ (and. *sētio*) bzw. afr. *sēte* ‚Wohnplatz, Bauernhof‘, also ‚Bewohner der Niederung‘ oder ‚Wohnsitz in der Niederung‘.

## **4. Geschichtlicher Überblick**

### **a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik**

So klein dieser, auf einer gen Norden gestreckten Zunge, an drei Seiten von dem Pewsumer Amt umfasste Ort auch ist, so darf er sich doch schon einer langen Vergangenheit und alten Kirchenwesens rühmen. Bereits in dem bekannten Güter- und Heberegister der Abtei Werden (um's Jahr 1000) kommt er unter dem Namen „Woltsation“ vor,<sup>F</sup> und um 1200 erscheint er als „Waleshem“ in einem Verzeichnis der von Konrad von Stromberg dem Kloster Marienfeld geschenkten Renten aus friesischen Gütern, wie auch in einer Urkunde vom 18. Juli 1379, wo er als „Walsum“ aufgeführt wird. Letzteren Namen führt er neben „Walsetum“ noch in den Münster'schen Pfarrregistern zu Ausgang des 15. Jahrhunderts, die ihn als zur Probstei Husum gehörend verzeichnen, während er in gleichzeitigen Urkunden auch schon „Waltzeten“ heißt.<sup>F</sup> Alle diese Benennungen deuten augenscheinlich auf eine Lage, ein „Besessensein in Walt oder Wolt“, entsprechend den „Holsaten“, die im Holz, den Marsaten“, die am Meer (Marsch), den „Hamsaten“, die im Hammrich (Wiesenland) wohnen. Freund Harkenroht ist geneigt, dieses „Walt“ oder „Wolt“ vom holländischen „Woud“ und dem Deutschen „Wald“ zu erklären, wonach unser Dörflein ursprünglich in holz- und waldreicher Gegend gelegen gewesen wäre, davon freilich heutzutage keine Spur mehr zu finden ist. An diese Holzungen sollen noch die nahe gelegenen „Baerwolden“ erinnern, die nach den Bären so genannt seien, deren sich dort einstmals viele gefunden und den Reifenden Gefahr drohten, wie die Sage hierorts heute noch weiß. Selbige Waldungen müssten dann etwa in der sog. Timbrischen Fluth, von welcher der damals lebende Aristoteles berichtet (um's Jahr 340), untergegangen sein.<sup>F</sup> So gewiß es nun freilich ist, dass einst auch von unserm Lande es zutraf, was der römische Schriftsteller Tacitus von dem alten Germanien im Allgemeinen sagt: „Terra etsi aliquanto specie differt, in universum tamen aut silvis horrida aut paludibus foeda“, d. h. „obgleich nicht überall gleichartig, ist doch das Land durchweg theils von Wäldern starrend, theils von Sümpfen feucht“, so gewiß noch heute die unter dem Moor bedeckten Sand des Binnenlandes sich befindlichen, mit der Wurzel nach Nordwesten, mit der Krone nach Südosten liegenden gewaltigen, steinharten Baumstämme von ehemaligen Waldungen und einer aus Nordwesten kommenden, sie verheerenden Sturmfluth Kunde geben, so liegt es unsers Trachtens doch näher, unser Woltzeten in damaliger Zeit eher zu den „Wolden“, d. h. den Sumpfländern zu zählen, deren Ausläufer sich sogar bis Jennelt erstreckt zu haben scheinen, dessen Umgebung in alter Zeit „Nordwalde“, im Gegensatz zu dem „Südwalde“ des heutigen „Blaukarken“ hieß. Sonach wäre es ein in sumpfiger oder doch niedriger Gegend gelegener Ort, der freilich als natürlicher aber von Menschenhand erhöhter

Warf sich hinlänglich über die Niederung erhob, um seinen Bewohnern Sicherheit gegen die überströmenden Ems- und Meerwasser zu gewähren, wie die Woltzeter denn selbst von den hohen Fluthen der Jahre 1717 und 1720 wenig Schaden gelitten haben.

Die übrigen Merkwürdigkeiten des kleinen Kirhdorfs sind bald besehen. Das statt des baufällig gewordenen, im Jahre 1725 abgebrochenen Gotteshauses zwei Jahre später, also 1727, in kleinerem Umfange wieder aufgeführte Kirchlein erinnert uns daran, dass aus der Zeit vor der Reformation uns wenigstens der Name eines Geistlichen aufbewahrt ist, nämlich ein „her Wydzald“, der im Jahre 1461 „kerchere to Waltzeten“ war. Die Reformation fand hier jedenfalls vor 1550 Eingang, indem schon im Jahre 1547 M. Hermann als evangelischer Prediger und Verfertiger eines Testaments im Prot. contr. civ. Emd. Vorkommt. Wie alle nachfolgenden und die meisten vorgenannten Gemeinden<sup>F</sup> des Emders Amtes ist es von Anfang an dem reformirten Bekenntniß zugethan und darin stets unbehelligt geblieben. Durch sein Alter schon merkwürdig ist der dieser Kirche gehörige Abendmahlskelch, dem die Aufschrift „Armbeker“ und die heil. Maria mit dem Jesuskinde sammt andern Heiligen aufgravirt ist der also noch aus der vorreformatorischen Zeit stammt. Der südlich von der Kirche stehende Glockenthurm enthält zwei Glocken, auf deren größere die Worte stehen: „Verbum Dei manet in aeternum“, (das Wort Gottes bleibet in Ewigkeit), sowie die Angabe des Gusses zu Emden im Jahre 1593.<sup>F</sup> Auf der kleineren, anscheinend sehr alten, steht in gothischen Buchstaben: „Caterina sancta“.<sup>F</sup>

Im September 1919 bestand die Einwohnerwehr aus 30 Mann, die mit 15 Waffen ausgerüstet waren.

#### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

#### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

1946 wurden hier insgesamt 227 Einwohner verzeichnet, wovon 36 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 15,9% entspricht. 1950 registrierte man 226 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 45. Die Quote stieg somit auf 19,9%.

#### **d. Statistische Angaben**

Die Gemarkung Woltzeten umfasst 3,74 km<sup>2</sup>. Bevölkerungsentwicklung: 1821: 89; 1848: 113; 1871: 140; 1885: 149; 1905: 128; 1925: 177; 1933: 184; 1939: 152; 1946: 214; 1950: 226; 1956: 136; 1961: 128; 1970: 157.

### **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

**Juitswarf** (einz. Hof) ist seit 1496 als „Dyuetswerf“ belegt und wird mit heutigem Namen seit 1871 verzeichnet. Es ist eine Zusammensetzung aus dem Rufnamen *Diude* und *Warf*.

**Kloster-Blauhaus** ist ein Domänen-Hof. Das Prämonstratenserkloster Langen wurde nach Sturmflutschäden 1499 hierher verlegt. Verzeichnet ist außerdem auch „Wasserschöpfmühle bei Kloster Blauhaus“ (1897). Erstmals urkundlich erfasst wurde der Ort als „Blauwhueß“ im Jahr 1577. Spätere Bezeichnungen waren „Clooster Blauwhuis“ (1719), „Klosterblauhaus“ (1818) und „Groß- und Klein-Kloster-Blauhaus“ (1871). Der Name soll von dem blauen Dach des Gebäudes herrühren.

**Spiegelhaus** (einz. Hof) trat 1719 als „Spiegelhuis“ zum ersten Mal urkundlich in Erscheinung und wird seit 1787 mit heutiger Schreibung geführt. Vermutlich liegt hier ein Bezug zu niederdeutsch *spegel* in der Bedeutung ‚Warte‘ vor. Möglicherweise ist der Ursprung aber auch im Familiennamen *Spiegel* zu sehen.

**Woltzeter Vorwerk** wurde erstmalig 1498 als „dat voerwerck to Woltzeten“ amtlich erfasst. Seit 1871 ist die gegenwärtige Bezeichnung überliefert. Es handelt sich hier um das zu Woltzeten gehörige Vorwerk (ein zu einem größeren Gut gehörender kleinerer, abgelegener Bauernhof).

### **6. Religion**

## **7. Bildung, Kunst, Kultur**

### **a. Schulische Entwicklung**

### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

Woltzeten Gem. Krummhörn, Kr. Aurich. Karte 1

Ev.-ref. Kirche. Kleine Saalkirche aus Backstein von 1726/27; südl. ein mittelalterlicher Glockenstuhl des geschlossenen Typs. – Schlichte Ausstattung wohl von der Renovierung 1833. Fragment eines Taufsteins des Bentheimer Typs, um 1200, am Becken 3 Friese übereinander. Dehio, S. 1413.

### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

[nichts gefunden]

## **8. Wirtschaft und Verkehr**

### Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 7, 1823: 14, 1848: 19 (bewohnte Häuser) und 1867: 26. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 26, über 70 und 108, auf 139. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,4 Bewohner, 2,6 Pferde, 7,5 Rindtiere und 7,1 Schafe.

### Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe sank kontinuierlich von 18 (1949), über 17 (1960) auf 11 (1971) ab. Dabei waren 7/8/7 große-, 3/3/2 mittelgroße - und 8/6/2 kleine Unternehmen beteiligt. Während es also anfangs überwiegend Groß- und Kleinbetriebe in ausgewogenem Verhältnis zu verzeichnen gab, dominierten 1971 die Großunternehmen mit einer Quote von fast 64%. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten verminderte sich erst von 5 (1950) auf 3 (1961), nahm dann aber auf 6 (1970) wieder zu. Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 20- und 1961 bei gut 33%. Die Summe der Erwerbspersonen reduzierte sich beständig von 106 (1950), über 61 (1961) auf 55 (1970). Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler fortwährend von etwa 13-, über 25- auf fast 55%.

### Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist lediglich 5 Tagelöhner aus. 1880/81 wurden jeweils ein Gastwirt, Partikulier und Schiffer, sowie 2 Zimmermänner registriert.

*Genossenschaften:*

*Boden- und Wasserverbände:*

*Gemeinheitsteilung:*

*Flurbereinigung:*

Im Dezember 1963 wurde ein Flurbereinigungsverfahren mit 128 Beteiligten und einer Fläche von 1359 ha angeordnet, das mit der Schlussfeststellung am 30. September 1981 endete.

## **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 gewann die nationalliberale DVP, die mit 64,3% fast eine Zweidrittel-Mehrheit erreichte. Den zweiten Platz teilten sich die SPD und die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit jeweils 12,9%, gefolgt von der national-konservativen DNVP, die 10% für sich verbuchen konnte.

Bei der Reichstagswahl 1924 wurde die rechtsextreme NSDAP, die 1919 noch nicht angetreten war und nun auf Anhieb 31,7% erzielte, Wahlsieger. Die DNVP konnte ihr Ergebnis mehr als verdoppeln und kam auf 20,6%. Dagegen stürzte die DVP erdrutschartig auf 19% ab. Die SPD zeigte sich mit 15,9% leicht verbessert. Die DDP egalisierte mit 12,7% nahezu ihr Resultat.

Die Reichstagswahl 1928 gestaltete die SPD mit 38,5% siegreich. Der LV erhielt 26,2% der Stimmen und die rechtsradikale DNVP wurde mit 21,5% Dritter. Die NSDAP dagegen stürzte mit 1,5% ins Bodenlose.

Die Reichstagswahlen 1932 und 1933 konnte dann nach deutlichem Rechtsruck die faschistische NSDAP mit komfortablen absoluten Mehrheiten von 62,9- bzw. 70,6% für sich entscheiden. Die SPD musste sich mit 23,7% (1932) und 22,9% (1933) begnügen, was jeweils Platz zwei bedeutete.

Bei den ersten vier Bundestagswahlen 1949 bis 1961 triumphierte die SPD mit 45,4% (1949), 38,8% (1953), 33,8% (1957) und 40,3% (1961). Zweiter wurde 1949 die DP mit 25,9%, 1953 die FDP mit 14,1%, 1957 wieder die DP mit 32,4% und 1961 die CDU mit 28,6%. Die GDP (Gesamtdeutsche Partei) kam 1961 auf 22,1%. Auffällig war 1953 mit 15,3% der hohe Anteil insgesamt für die Splitterparteien.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 dominierte dann die CDU. Sie gewann mit 48,7% (1965), 43% (1969) und 52,3% (1972). Die SPD war dabei mit Resultaten von 40,8% (1965), 38% (1969) und 46,6% (1972) ärgster Verfolger.

## 10. Gesundheit und Soziales

1870 wurde der eigenständige Armenverband Woltzeten verzeichnet, der im Kirchspiel Woltzeten verankert war.

*Vereine:*

## 11. Quellen- und Literaturverzeichnis

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

### Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717

### Literatur:

Bruns, Hilda, Die Familien der Kirchengemeinde Woltzeten (1780-1900), Upstalsboom-Gesellschaft [Hrsg], Aurich, 1998, 142 S., (Ostfrieslands Ortssippenbücher; 48 und A 242)

Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 105

Hoogstraat, Jürgen, Die Leiche im Zuggraben: ...Kirche in Woltzeten, In: Ostfriesland Magazin, 1987, 9, S. 40-43

Hoogstraat, Ulfert, Als Landarbeiterkind in Woltzeten. Ulfert Hoogstraat - Erinnerungen von 1930-1940, Geschichtswerkstatt Landarbeiterhaus Suurhusen e. V., 2005, 46 S.

N. N., Satzung des Wasserverbandes Woltzeten im Landkreis Norden, Maschinenskript, Woltzeten, 1966, 17 S.

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 246/247

Streif, Hansjörg, Stratigraphie und Faziesentwicklung im Küstengebiet von Woltzeten in Ostfriesland, mit einem wiss. Beitrag von Leopold Benda, In: Beihefte zum Geologischen Jahrbuch, Heft 119, 1971

Streif, Hansjörg, The Results of stratigraphical and facial investigations in the coastal holocene of Woltzeten / Ostfriesland / Germany, Sonderdruck aus: GFF - Geologiska Föreningen i Stockholm Förhandlingar, Vol. 94, Part, 2, Stockholm, 1972, S.281-299